

*Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal?*

*Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.*

*Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld.*

*Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist! Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.*

*Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.*

*Matthäusevangelium 18, 21–35 (Einheitsübersetzung)*

Wie kann es sein, dass der Knecht die gerade erlebte Großmütigkeit nicht nur vergisst, sondern sich seinem Schuldner gegenüber umso unerbittlicher verhält??

Hat er gar nicht begriffen, wie barmherzig und großzügig der König mit ihm verfahren ist? Hat er nur gedacht, dass er Glück gehabt hat und noch einmal davongekommen ist?

Wahrscheinlicher ist es, dass er die Erfahrung, betteln zu müssen, dieses Gefühl der Abhängigkeit so schnell wie möglich vergessen und ausblenden will. Und das kann er am besten kompensieren in der Position des Mächtigeren, der auf den von ihm Abhängigen umso heftiger dreinschlägt.

Sich der eigenen Bedürftigkeit bewusst zu werden und zu bleiben und aus diesem Wissen anderen Menschen zu begegnen, scheint uns offensichtlich sehr schwer zu fallen. Auch in der Geschichte von der Ehebrecherin muss Jesus den Pharisäern und Schriftgelehrten ja erst ihre eigenen Sünden ins Bewusstsein rufen, ehe sie von der Härte der Frau gegenüber ablassen.

Unsere Bedürftigkeit lässt uns Gottes Liebe und Barmherzigkeit erfahren. Nur wenn wir das begreifen, müssen wir sie nicht verdrängen.

„Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst, ohne Stärke zu provozieren.“ (Theodor W. Adorno)